

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag. Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkammer“, „Der Arbeiter“, „Die Arbeiter“, „Der Arbeiter“, „Der Arbeiter“. Bezugspreis: Bei den Postämtern vierteljährlich M. 1,95. Anzeigen von auswärts werden durch Postannahme erhoben. Erfüllungsort: Friedberg, Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Hanauerstraße 12. Fernsprecher 43. Postfach-Conto Nr. 489, Amt Frankfurt a. M.

## 11000 Russen gefangen!

Ein französischer Angriff mit großen Verlusten zurückgeschlagen. — Riesenerluste der Russen im Verlauf der Kämpfe in Polen. — Siegreiche Kämpfe der Oesterreicher in Westgalizien.

### Der deutsche Generalstab meldet:

W. I. B. Großes Hauptquartier, den 12. Dezember, vormittags. Amtlich.

In Andernach griffen die Franzosen in der Richtung Langermarkt an. Sie wurden zurückgeworfen und verloren etwa 200 Tote und 340 Gefangene.

Unsere Artillerie beschloß den Bahnhof Andernach zur Störung feindlicher Truppenbewegungen.

Bei Andernach wurden fünfzig Gefangene gemacht.

In der Gegend von Andernach griffen die Franzosen erneut an ohne jeden Erfolg.

Im Argonnenwald versuchten die Franzosen nach nachlässigem passivem Verhalten einige Fortschritte. Sie wurden überall leicht abgewiesen. Dagegen nahmen die deutschen Truppen wiederum einen wichtigen französischen Stützpunkt durch Minenprengung. Der Gegner erlitt starke Verluste an Gefallenen und Verwundeten. Außerdem machten wir 200 Gefangene.

Bei Apremont südöstlich St. Mihiel wurden mehrfache heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen ebenso auf dem Vogelstein in der Gegend von Metz.

In der ostpreussischen Grenzzone war unsere Kavallerie russische Kavallerie zurück und machte 250 Gefangene.

Südlich der Weichsel in Westpolen entwickelten sich unsere Operationen weiter.

In Südpolen wurden russische Angriffe von österreichisch-ungarischen und unseren Truppen abge schlagen.

Oberste Heeresleitung. WTB. Großes Hauptquartier, 13. Dez., vormittags. Amtlich.

Nachdem am 11. Dezember die französische Offensive bei Apremont (südöstlich St. Mihiel) gescheitert war, griff der Feind gestern nachmittags in breiter Front über Flirey (halbwegs St. Mihiel-Pont-a-Mousson) an. Der Angriff endete für die Franzosen mit dem Verlust von 600 Gefangenen und einer großen Anzahl von Toten und Verwundeten. Unsere Verluste betragen dabei etwa 70 Verwundete.

Im übrigen verlief der Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz im wesentlichen ruhig.

In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindliche Stellungen, dabei machten wir 11.000 Gefangene und erbeuteten 43 Maschinengewehre.

Aus Ostpreußen und Südpolen nichts neues.

Oberste Heeresleitung. Riesenerluste der Russen während der Kämpfe in Polen.

Großes Hauptquartier, 12. Dez. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Räumung von Lodz durch die Russen geschah heimlich des Nachts, daher ohne Kampf und unmerklich. Sie war nur das Ergebnis der vorhergehenden dreitägigen Kämpfe. In diesen hatten die Russen ganz ungeheure Verluste, besonders durch unsere schwere Artillerie. Die verlassenen russischen Schützengräben waren mit Toten buchstäblich angefüllt. Noch nie in den gesamten Kämpfen des Ostkriegs, nicht einmal bei Tannenberg, sind unsere Truppen über so viel russische Leichen hinweggeschritten, wie bei dem Kampf um Lodz, Lomitz und überhaupt zwischen Lubanitz und der Weichsel. Obgleich wir die Angreifer waren, blieben unsere Verluste hinter denen der Russen weit zurück. Wir haben insbesondere im Gegenstoß zu ihnen ganz unverhältnismäßig wenig Tote verloren. So fielen bei dem bekannten Durchbruch unseres Reservekorps von diesem Heereskorps nur 120 Mann; es ist eine auffallend niedrige Zahl. Für die Verhältnisse ist demgegenüber bezeichnend, daß allein

auf einer Höhe südlich Lutomerz (westlich Lodz) nicht weniger als 887 tote Russen gefunden und bestattet worden sind. Auch die russischen Gefangenenverluste können wir, wie in den früheren Schlachten, ziemlich zuverlässig schätzen. Sie betragen in den bisherigen Kämpfen in Polen mit Einschluß der von uns erbeuteten 80.000 Gefangenen, die inzwischen mit der Bahn nach Deutschland abbefördert worden sind, mindestens 150.000 Mann.

Großes Hauptquartier, 12. Dez. (W. I. B. Amtlich.) Die Stadt Lodz hat durch die jüngsten Kämpfe um ihren Besitz sehr wenig gelitten. Einige Vororte und Fabrikanlagen außerhalb des Stadtbereichs haben Beschädigungen aufzuweisen, doch ist das Innere der Stadt fast völlig unversehrt. Das Grand Hotel, in dem sich ein ruhiger Verkehr abspielt, ist unbeschädigt. Die elektrische Straßenbahn verkehrt ohne Störung wie in Friedenszeiten.

### Die Kriegslage im Osten.

Zürich, 12. Dez. Der „Bund“ in Bern bezeichnet die Lage im Osten folgendermaßen:

Es sind gewaltige Kräfte auf beiden Seiten im Spiel, wobei wir den Russen immer noch die numerische Überlegenheit zweifeln, darunter aber keine unberührten Reserven wahr vermuten. Es fragt sich nun, was die Deutschen von Kozlak aus über Sieradz und bei Czestochau und Komaradomk noch ins Feld führen können. In den letzten Tagen noch unternahm die Russen wichtige Offensivschritte, um in die Rücken der Besitzer, nämlich von Krasau, einzudringen und die österreichische Hauptstellung aus den Angeln zu heben. Sie unterstützten diese Bewegung durch Einbrüche in die Karpaten, wo sie schon in die rechte Flanke schritten, aber wieder geworfen wurden. Wenn die Nordfront der Russen zusammenbricht, so müssen ihre bei Komaradomk, Czestochau und Wolkow im Räume von Krasau nördlich der oberen Weichsel kämpfenden Armeegruppen unter schwerster Flankengefährdung den Rückzug auf zerfahrenen Straßen und kaum wieder hergestellten Schienenwegen nach Zaogorod suchen. Was in Galizien kämpft, muß dann zurück. Ob die Russen auch heute noch bei Czestochau und südlich von Krasau vorzudringen können, um das Durchbruchtor nach Schlesien und Mähren einzuschlagen, wissen wir nicht. Die Entscheidung ruht im wesentlichen noch bei dem vielumstrittenen Lodz.

### Besserung in der Gemüthsstimmung des Kaisers.

Berlin, 12. Dez. (W. I. B.) Das Befinden Seiner Majestät des Kaisers hat sich weiterhin erheblich gebessert. Der Schmerz ist fast ganz beseitigt, die Temperatur ist normal.

### Kein Telegramm des Kaisers an den König von England.

Berlin, 12. Dez. (W. I. B.) Die aus der spanischen Presse in deutsche Blätter übergekommene Nachricht, daß Seine Majestät der Kaiser zu dem Gedächtnis des Prinzen Leopold von Belgien ein Bescheidtelegramm an die Königin von Spanien, die Schwester des Prinzen, gerichtet hat, wird bestätigt. An den König von England ist selbstverständlich, entgegen der in der ausländischen Presse verbreiteten Annahme, kein Telegramm Kaiser Wilhelm's ergangen.

Wir hatten der Nachricht, daß unser Kaiser an den englischen König eine Beileidsbesprechung geschickt habe, keinen Glauben geschenkt. Wir freuen uns aufrichtig, daß unsere Annahme richtig gewesen ist.

### Die Kämpfe in Südpolen.

Die angeblichen Pläne der Deutschen und Oesterreicher in Polen. Genf, 12. Dez. Nach einer Nachricht von bedeutender Wichtigkeit über die Heberführung bedeutender deutscher Streitkräfte nach dem Süden von Krasau, wo sie, vereinigt mit der österreichischen Armee, versuchen werden, vom Süden her die russische Armee zu umgehen. Die Einschließung Krasaus zu verhindern, ist für die Verbündeten eine Lebensfrage. Es sei daher gerechtfertigt, anzunehmen, daß um Krasau die Deutschen ihre größte Anstrengung unternehmen werden. In Zentralpolen würden sie sich begnügen, ihre Stellungen zu halten, dagegen alles aufzuheben, den Fall der polnischen Metropole aufzuheben.

Wir würden den französischen Blättern, die sich in solchen Bemerkungen ergehen, dringend raten, sich nicht unnötigerweise den Kopf zu zerbrechen. Die Deutschen werden selbstverständlich dort ihre größte Kraftanstrengung unternehmen, wo sie es

für nützlich und für erfolgreich erachten. Das braucht man aber der Welt nicht besonders zu verheimlichen.

### Ueber die Seeschlacht bei den Falklandsinseln.

Genf von Spee mit untergegangen. London, 12. Dez. „Exchange Telegraph Company“ meldet aus Newport unter dem 10. d. Mts.: Ein drahtloser Bericht aus Port Stanley besagt, daß Admiral von Spee mit dem Flaggschiff „Scharnhorst“ unterging. Ein drahtloses Ersuchen um Einzelheiten blieb unbeantwortet.

Eine Stimme aus Oesterreich. Wien, 12. Dez. (W. I. B. Nichtamtlich.) In einer Besprechung der Seeschlacht bei den Falklandsinseln weist die „Wiener Allgemeine Zeitung“ darauf hin, daß englische, französische, russische und japanische Seemächte sich vereinigen, um ein paar deutsche Kreuzer, die seit Monaten jeder Möglichkeit beraubt waren, auch nur eine Stunde in einem schützenden Hafen zu verweilen, und geht davon aus, daß das offene Meer durchstreifen zu überfallen. Das Blatt sagt: „So paradox es klingen mag, diese Seeschlacht hat dem wankenden Renommee Großbritanniens den letzten Streich zugefügt, denn nun ist dazusetzen, daß auch die englische Flotte nicht anders als die englische Arme und die englische Diplomatie unfähig ist, aus eigener Kraft und mit christlichen Mitteln einen christlichen Waffengang anzutreten. Die innere deutsche Flotte hat in der kurzen Spanne Zeit seit Beginn des Weltkrieges Großes geleistet und dem Hauptteil schwerer Verluste ausgesetzt. Sie wurde für ihn ein Gegenstand des Entzweuens, des Mangels und der Zucht. Seelute im Leben wie im Sterben — ihren unermesslichen Lorbeer bereicherten sie um ein neues Ruhmesblatt, sie, die ihr Tode für nichts achteten, als es galt, den Glanz der deutschen Waffensöhne zu erweisen. Was die deutschen Landtruppen Jingoismus gelobt und hielten, das hat auch das deutsche Geschwader von Dinghaun getreulich zur Deuse sich gewöhnt und verwirklicht. Pflichterfüllung bis zum äußersten!“

Konstantinopel, 12. Dez. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Nachricht von der Vernichtung der deutschen Kreuzer bei den Falklandsinseln ist hier mit der größten Ruhe und Kaltblütigkeit aufgenommen worden. Maßgebende militärische und bürgerliche Persönlichkeiten sind einstimmig der Ansicht, daß vorzeitige Verluste nichts an dem Endergebnis des Krieges ändern können. Allgemein und unerschütterlich ist das Vertrauen auf die Kraft und den Sieg der deutschen Waffen. Hohe Bewunderung wird der Tapferkeit des Seemanns entgegengebracht. Das tragische Ende der ruhmreichen Laufbahn und des edlen Seemannsgelbes dieses Geschwaders würdig gewesen.

Stimmen aus Amerika. London, 12. Dez. (W. I. B. Nichtamtlich.) Wie die „Times“ aus Newport meldet, schreibt die „Newport World“ zu der Schlacht bei der Falklandsinseln: Die Zusammenziehung der gescheiterten deutschen Kreuzer des Pacific durch den Admiral Grafen von Spee war ein trübsamer Erfolg, der Großbritanniens zwei Kreuzer und viel Energie kostete. Man konnte in London nicht das Gefühl der Sicherheit haben, solange diese Flotte bestand. Kein anderer Kampf der britischen Flotte in diesem Kriege hat eine solche Bedeutung, wie die Zerstörung der „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“. — Die „Newporter Staatszeitung“ schreibt: Wir müssen die Tatkraft der anderen vermeiden und nicht den Kopf in den Sand stecken. Alle Versuche, die Bedeutung der Katastrophe, die das deutsche Geschwader getroffen hat, herabzusetzen, können nur dazu führen, den tragischen Heroismus des Todes, den die Deutschen erlitten haben, zu schmälern und den Mut zu erschüttern, den sie sich durch ihre früheren Taten erworben. Die Vernichtung der Schiffe, die die deutsche Kriegslage in fernem Meer zu Ruhm führten, war ebenso unermesslich, wie das Schicksal, das die „Emden“ erlitt. Aber die Diderich muß auch gelächelt sein: Mit Kolbampf voraus!

Ein Heerli aus der Schweiz. Basel, 12. Dez. (W. I. B. Nichtamtlich.) Zu der Seeschlacht bei den Falklandsinseln schreiben die „Basler Nachrichten“ u. a.: Es ist kein englischer Erfolg, daß die deutschen Schiffe endlich im 5. Kriegsmonat der Uebermacht erliegen sind, sondern ein deutscher Erfolg, daß sie sich so über alles Erwarten lang halten konnten. Galt der Krieg, wie anfangs alle Welt glaubte, nur ein Vierteljahr gedauert, so wären alle deutschen Auslandskräfte heutzutage und weit gelitten.

Der Japs beglückwünscht John Bull. London, 12. Dez. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau: Der japanische Marineminister sandte an Churchill eine Glückwünsche zu dem Siege bei den Falklandsinseln. Churchill antwortete: Daß das britische Geschwader dem

deutschen einen entscheidenden Schlag beibringen konnte, ist zum großen Teil der kräftigen unermüdblichen Hilfe der japanischen Flotte zu danken. Die Deutschen sind gänzlich aus dem Osten vertrieben. Ihre Rückkehr dorthin dürfte äußerst schwierig und gefährlich sein. Churchill sprach namens der englischen und australischen der Flotte den Dank für die unschätzbare Hilfe Japans aus.

**Englische Verluste.** London, 12. Dez. (Weidung des Reuterschen Bureaus.) Amlich wird bekanntgegeben: Die britischen Verluste in der Seeschlacht bei den Falklands-Inseln waren: sieben Mann gefallen und vier Mann verwundet; kein Offizier ist getötet oder verwundet. (1)

**Erweiter Fliegerbesatz in Freiburg.** Freiburg, 13. Dez. Feindliche Flieger waren zwischen 11 und 3 Uhr über der Stadt Bomben ab. Eine Bombe schlug in das Haus Unter Linden 7 ein und richtete ziemlich Schaden an. Ein auf dem Dach stehendes Fräulein wurde erheblich am Oberkörper verletzt. Zwei weitere Bomben schlugen in Colombi-Park ein, wo sich viele Spaziergänger aufhielten. Zwei Mädchen erlitten Verletzungen durch Bombensplitter. Einige weitere Personen sollen auf dem Rottel-Platz verletzt worden sein.

**Der österreichische Generalstab meldet:**

Wien, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Amlich wird bekannt: 12. Dezember, mittags. Ungeachtet aller Schwerverletzte in den winterlichen Gebirgsgebirge sechs unsere Truppen unsere Vorrückung in den Karpaten unter fortwährend steigender Gefährdung, in denen gestern über 2000 Russen gefangen genommen wurden, unaußersöhnlich. Die Wäpfe westlich des Bukowiner Balkes sind wieder in unsere Hände. Im Raum südlich von Gorlice, Gorylow und Neu-Sandez begannen größere Kämpfe. Die Schlacht in Westgalizien, deren Front sich in Gegend östlich Tarnobrzeg bis in den Raum östlich Krakau hinzieht, dauert an. Geheime Operationen wieder mehrere Angriffe der Russen in unseren Artilleriefronten zusammen. Die Lage in Polen hat sich nicht geändert. Die Besatzung von Przemyśl brachte von ihrem letzten Ausschuss 700 gefangene Russen und 18 erbeutete Maschinengewehre mit sehr viel Munition mit heim. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 13. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Amlich wird bekannt: 13. Dezember. In der Schlacht in Westgalizien wurde der jüdische Hügel der Russen gestern bei Lianowa geschlagen und zum Rückzuge gezwungen. Die Verfolgung des Feindes ist eingeleitet. Alle Angriffe auf unsere übrige Schlachtfrenten brachen ebenso wie an den früheren Tagen zusammen. Unsere in den Karpaten vorgerückten Kräfte kehren wieder unter unbedingten Kämpfen die Verfolgung energisch fort. Am Radimow wurde Neu-Sandez genommen. Auch in Gorylow, Gorlice und Jmigrad wüßten unsere Truppen wieder ein. Das Jempler Kommando ist von dem Feinde vollkommen gebrochen. In den östlichen von den Schanzen der großen Ereignisse gelagerten östlichen Waldgebirge vermochte der Gegner südlich des Gebirgsrückens nirgends wesentliche Stützpunkte zu gewinnen. Im allgemeinen halten unser Truppen die Passhöhen, in der Bukowina die Linie des Szuczowa-Tales. In Süd-Polen wurden nicht gekämpft. Nordlich Lodz haben unsere Verbände den Angriff auf die stark besetzten Stellungen der Russen erfolgreich fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

**Die Kämpfe in den Karpaten.** Bern, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter des „Dund“ schildert die Kämpfe in den Karpaten südlich Szuczowa, wo die ungarischen Regimenter mit Jählichkeit die eigene verteidigten. Die Russen verlieren ständig an Boden. Ich konnte mich überzeugen, daß die schweren Kanonen gegen die russische Artillerieführung dort berechtigt sind. Samenna ist durch Brandstiftung und völlige Ausplünderung schwer geschädigt.

**Wochenberichterstattung bei den Russen.** Wien, 13. Dez. (W. B.) Die Kriegsberichterstatter der Blätter melden, daß von den russischen Besatzungstruppen Besondere einige Bataillone gefesselt abtransportiert wurden, die nicht zum Angriff auf die Festung zu bringen waren.

**Umgruppierung in Serbien.** Wien, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Verhebungen fortier feindlicher Kräfte nach Süden haben, wie bereits mitgeteilt, es notwendig gemacht, auch unsere Balkanarmee entsprechend umzugruppieren und unsere rechten Flügel zurückzuziehen. Dieser einlose Teilbehand wird von den letzten Meldungen aus Sicht als ein entscheidender Erfolg der serbischen Armee dargestellt. Die serbischen Meldungen über unsere Verluste sind maßlos übertrieben.

**Das türkische Hauptquartier meldet:**

Konstantinopel, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Vom türkischen Hauptquartier wird gemeldet, daß der Große Kreuzer „Sultan Yavuz Selim“, der nach russischen Meldungen schwer beschädigt sein sollte, am 10. Dezember in Varna in Brand gelassen hat. Die russischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

**Verhinderung der Umgruppung von Botum durch die Türken.** Die türkische Flotte beschloß gestern die Umgruppung von Botum und beantwortete so die russische Behauptung, daß die osmanischen Kriegsschiffe vom Schwarzen Meer weg-

zogen und die Schiffe „Sultan Yavuz“, „Sultan Yavuz Selim“ und „Midilli“ außer Gefecht gesetzt seien. In dem gestern gemeldeten, für die Türken glücklichen Kampfe hatten die Russen hundert Tore und eine Anzahl Besondere, weiter günstig vorwärts. Abteilungen der russischen Flotte, welche im südlichen Teile des Schwarzen Meeres zu operieren trafen, zogen sich — wie schon wiederholt vorher — beim Erscheinen des türkischen Admiralschiffes „Sultan Selim“ fluchtartig gegen Sebastopol zurück.

**Feldmarschall von der Goltz in Konstantinopel.** Konstantinopel, 13. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Zur Begrüßung des Generalfeldmarschalls von der Goltz schreibt der „Tanin“ an leitender Stelle: Wir sind stolz, den alten Kommandanten der osmanischen Armee wieder zu empfangen. Der ehrwürdige Marschall der türkischen und deutschen Armee feiert unter die alten Volksgenossen zurück, die sich zur Wache des alten Unglücks erhoben haben. Dies macht sowohl ihn, als uns glücklich, uns mehr, als die feiner Zeit auf ihn und seine Mitarbeiter sich begrenzende Waffenbrüderschaft nähmere die Form einer Gemeinschaft angenommen hat, die die Schicksale beider Nationen vereint. Die Rückkehr von der Goltz unter uns bildet ein Ereignis, das in unserer Ansicht mit Freude begrüßt werden muß. Das Blatt betont weiter, daß von der Goltz auch in seinem Lande nicht aufgehört habe, an die Türkei zu denken, die Osmanen auch mit der Feder zu verteidigen und in seinen Artikeln immer die wahre Liebe zu der Türkei zu bekunden. Es spricht so dem seine Dankbarkeit gegen den Kaiser wegen der Wahl von der Goltz zum Botschafter des Sultans aus. Die Ernennung beweise, wie herzlich und fest die Freundschaftsbände zwischen der Türkei und Deutschland sei. Schließlich spricht der „Tanin“ den Wunsch aus, daß von der Goltz hier bei Erleichterung zur Erleichterung der für Pflicht, Recht und Kultur kämpfender Seele leisten möge.

**Feldmarschall von der Goltz über den Krieg.** Wien, 13. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ in Sofia hatte eine Unterredung mit Feldmarschall von der Goltz, der u. a. erklärte: Die Lage in Belgien ist vollkommen normal. Die belgische Bevölkerung hat sich davon überzeugt, daß die Deutschen alles eher als grausam sind. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz befinden sich die reichsten französischen Provinzen in deutschen Besitz. Die französischen und englischen Truppen kämpfen todesmutig. Aber die Deutschen gewinnen allmählich Terrain; eines Tages wird der Widerstand gebrochen sein. Deutschland ist für eine jahrelange Kriegsführung vorbereitet. Die ungebrochene Kriegsbereitschaft und Moral, sowie die glänzende Verpflegung der deutschen Truppen lassen keinen Zweifel darüber, daß Deutschland Sieger bleibt. Auch im Osten werden das bessere Kommando und die größeren Fähigkeiten entscheiden. Englands Hofnung, Deutschland anzuhängen, ist eitel; Deutschland ist bis zur kommenden Ernte gut versorgt und steht finanziell besser da als die anderen kriegsführenden Staaten. Lieber die Türkei erklärt v. d. G., daß er mit großer Befriedigung auf die gegenwärtige Armee der Türkei blide, die während der letzten Jahre große Fortschritte gemacht habe. Er sei überzeugt, daß sich die Türkei glänzend rechtfertigen werde.

**Deutsche Offiziere unter den Arabern.** (W. B. Nichtamtlich.) „Daily Mail“ meldet aus Rabat vom 29. November: Die militärischen Sachverständigen sind der Meinung, daß sich deutsche Offiziere unter den arabischen Stämmen im Innern befinden, da die Taktik der Araber auf europäische Organisation schließen läßt.

**Liebesgaben an der Türkei für unsere Truppen.** Konstantinopel, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) „Kerhann-Büro“ zufolge bereitet das osmanische Landesverteidigungskomitee die Sendung von 2 Millionen Paketen Laban an die österreichisch-ungarische und die deutsche Armee vor. Auf den Paketen werden die österreichisch-ungarische, deutsche und osmanische Fahne einander kreuzend dargestellt sein.

**Vom Balkan.**

**Die Nordbalkanen erklären Serbien den Krieg.** Konstantinopel, 13. Sept. Aus Stuzari kommt die beglaubigte Nachricht, daß die nordbalkanischen Stämme an Serbien den Krieg erklären. Ein Albanese, der die Fägel der Regierung in Nordbalkanen in der Hand zu halten scheint, übermittelte diese Erklärung an Serbien. Die Tatsache, daß die kriegerischen Stämme Nordbalkanen sich im jetzigen Augenblick in Bewegung setzen, kann für die Gestaltung der Verhältnisse in Serbien leicht entscheidend sein. Ein Widerstand Montenegro gegen Nordbalkanen ist bei dem großen in den Schwarzen Bergen herrschenden Elend nicht zu erwarten, jedoch die Nordbalkanen ihre ganze Kraft gegen Serbien verwenden können.

**Serbische Schreckensherrschaft in Mazedonien.** Sofia, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Bulgare: Aus Gorna-Tschumowa wird gemeldet, daß Städte und Dörfer dieses ganzen Grenzgebietes von mazedonischen Flüchtlingen überfüllt sind, die unausführlich auf bulgarisches Gebiet strömen. Trotz der Fürsorge, deren sie teilhaftig werden, ist der Zustand der Flüchtlinge äußerst traurig. Die Unglücklichen erzählen mit Tränen in den Augen von Martern, die sie von den griechischen und serbischen Behörden sowie der Kommandos zu erleiden gehabt haben. Aus ihren Aussagen geht hervor, daß die Schreckensherrschaft in Mazedonien erstarrt nachzulassen von Tag zu Tag unermesslicher wird. Einberückungen, Hausdurchsuchungen, Raubtöten werden ohne Unterlass offen vollzogen. Die griechischen und serbischen Grausamkeiten sind angelehnt der Möglichkeiten des Verlustes dieser Provinz zum Paroxysmus ausgeartet.

**Wahrhafte Vaterlandstreunde in Italien für den Sieg Deutschlands und Oesterreichs.**

Budapest, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Der römische Korrespondent des „Beller Lloyd“ teilt die Anschauung eines italienischen Politikers aus der Regierungspartei über die letzten Erklärungen Salondras mit. Der Politiker sagt: Vereinzelt Rufe: Sympathie für Belgien, Ostia Ziele! in der letzten Kammerjagung machten mit Freude. Denn sie zeigten offenkundig, wie isoliert solche Bestrebungen in der Kammer das seien. Alle ersten Vaterlandstreunde in Italien wünschen den Sieg Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, und zwar nicht so sehr aus Liebe zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn, als in dem wohlwollenden italienischen Interesse. Welches wäre die Lage Italiens angeht, der durch die Zerstörung Oesterreich-Ungarns verstärkter Macht Aufstaus auf dem Balkan, das dann selbst in der Adria aufstauen würde? Dieser Zustand würde durch die Befestigung Deutschlands und die Dienstbestimmtheit Frankreichs bis zur Unertüchtigkeit verdrängt werden. Das haben selbst unsere intelligenten österreichisch-italienischen Politiker ein, die schon bei Beginn des Krieges die Ausdehnung der russischen Herrschaft auf dem Balkan als einen colus belli für Italien bezeichneten. Salondra sagte, daß das gegenwärtige Kräfteverhältnis zwischen Italien und den künftigen Siegern nicht verheißend werden solle. Dies bedeutet, daß Italien eine solche Vergrößerung anstreben muß, die nicht die Befriedigung von Gefühlen, sondern einen Machtzuwachs bedeutet. Der Machtzuwachs für Italien kann nur durch die Eroberung einer Vormannschaft in dem Mitteländischen Meere erreicht werden. Ich will nicht sagen, schloß der Politiker, daß Italien unbedingt in den Kampf gegen die Triple-Entente eintreten muß; Italien wünscht den Kampf mit niemand. Wenn es auch tütet, hofft es doch, seine Interessen und sein Programm auf friedlichem Wege verfolgen zu können. Nur wenn diese Hoffnung engstänig trügen würde, würde Italien zu anderen Mitteln greifen.

**Der heilige Vater und der Weihnachts-waffenstillstand.**

Rom, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) „Osservatore Romano“ schreibt: Einige Zeitungen hatten die Nachricht verbreitet, daß der Papst die Initiative ergriffen habe, um von den kriegführenden Mächten weigentlich für den Weihnachtsfeierstag eine Waffenruhe zu erwirken. Diese Nachricht entspricht der Wirklichkeit. In der Tat hat der Papst als Beweis des Glaubens und der Ergebnisse gegenüber Christus dem Erlöser, der vor allem ein Friedenskönig und Friedensfürst ist, und gleichzeitig aus dem edlen Gefühl der Menschlichkeit und des Mitleids heraus, besonders mit den Familien der Kämpfer, sich vorantlich an die Regierungen der Kriegführenden gewandt, um zu erfahren, wie sie den Vorstoß einer Waffenruhe während des so teuren und seelenlichen Festes aufnehmen würden. Alle befragten Mächte antworteten, indem sie erklärten, daß sie den erhabenen Geist der päpstlichen Initiative hoch einschätzten. Die Mehrzahl gab ihre Zustimmung kund; indessen, da einige Mächte glaubten, sie nicht praktisch unterziehen zu können, konnte die Initiative nicht verwirklicht werden, da die Einmütigkeit der Zustimmung fehlte, die notwendig gewesen wäre, um das vom Vaterbergen des Papstes erwartete wohlthätige Ergebnis zu erreichen.

**Aus Frankreich.**

**Wenig Hoffnung in Frankreich.** Nach der „Kölnischen Zeitung“ äußern sich französische Blätter pessimistisch über die Lage, wozu noch das Ausbleiben der Japaner kommt. Die Frage über die Dauer des Krieges wird lebhaft erörtert. So sei eine unbegründete Hoffnung, meint das „Journal“, daß Deutschlands Hilfsmittel im nächsten Sommer erschöpft sein werden. Damit der Friede herbeigeführt werde, müsse eine der beiden Parteien zur Ueberzeugung gelangen, daß weitere Anstrengungen unnütz seien. Deutschland habe endgültig gestrichelt, wenn die Verbündeten über die Loire zurückgeworfen seien, wenn England sich im eigenen Land bedroht fühlte und wenn die deutsche Heere eine Schlacht vor Petersburg und Moskau gewonnen hätten. Das Kriegsende werde früher wie 1870 kommen, von einer Massenhebung des französischen Volkes könne, nachdem jeder wehrfähige Mann zu den Waffen gerufen ist, keine Rede sein.

**Das angeschobene Schandurteil.** Paris, 11. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Der Revisionrat des Militärgerichtes hat wegen eines Formfehlers das Urteil des Kriegsgerichts kassiert, welches neun deutsche Militärärzte wegen Plünderung in Luz-sur-Dureq zu Strafen von sechs Monaten bis 2 Jahren verurteilte, und hat die Sache vor ein anderes Kriegsgericht verwiesen.

**Französische Waffentüchtigkeitsergebnisse.** Dem Yponer „Republican“ zufolge wurden bei der erneuten Untersuchung der früher ausgesprochenen und Zurückgestellten der Jahrestlassen 1898 bis 1907 im 4. Yponer Bezirk von 789 Stellungspflichtigen 202 feindstäniglich befunden, 79 den Hiltstruppen zugeteilt, 28 zurückgestellt und 490 endgültig ausgemustert. In den übrigen Yponer Bezirken war das Verhältnis ungefähr dasselbe.

**Wiederansicht in Gelaß.** Basel, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) „Echo de Paris“ meldet: Angehts des Wiederanzugs und der Unmöglichkeit, Kavallerie auszubilden, hat der Kriegsminister Willard die Bildung zahlreicher Kavalleriekompanien angedenkt, welchen nahezu alle sonst zum Kavalleriedienst geeigneten Rekruten des Jahrgangs 1915 überwiesen werden.

**Die Wiederansicht in Gelaß.** Basel, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) „Petit Journal“ meldet, den Kaiserlichen Nachrichten zufolge, die Militärverwaltung, durch unsinnige Requisition der fröhlichsten Pferde die ganze Kachuzki rale nicht zu halten. Hunderte solcher Stuten verwenden schon in den ersten Wochen des Felzuges. Der Verlust geht heute in die hunderte von Millionen.

**Fransösischer Stadtmann.** Von welcher Größe und Wackerheit oft die Bären sind, die man dem französischen Volke aufzindet, zeigt folgendes Beispiel: Ein höherer französischer Offizier,

der an den Gefechten von Opatowitz teilgenommen hat, erzählt im „Gel de Paris“, daß dort ein Angriff der preussischen Garde durch das schwere französische Geschützfeuer abgewiesen wurde. Nun dürfe aber die preussische Garde nie weichen. Zur Strafe und um sich von dem Vorwurfe zu reinigen, einmal gewichen zu sein, müßten am folgenden Tage zwei Kompanien der preussischen Garde ohne Waffen und ohne Artilleriebedeckung (!) im Paradesitz gegen die französischen Stellungen marschieren. Die Franzosen betrachteten diese wackeligen Gardisten als wertlose Jüdischen, und keiner von den 1000 Mann entging dem Tode. Aber die Ehre der Garde war wiederhergestellt. — So erzählt, wie gesagt, ein französischer Offizier.

### Aus Rußland.

**Gedrückte Stimmung in Petersburg.** In Petersburg ist die Stimmung sehr gedrückt. Dafür ist ein Beweis ein Artikel, den der bekannte russische Politiker Michailowski im „Reich“ veröffentlicht. Er gibt zu, daß die Schwierigkeiten auf dem Balkan auf die letzten Mißerfolge der Russen in Polen mit zurückzuführen seien. Es sei zweifellos, zu vermeintlichen, daß die Lage Serbiens sich täglich verschlimmere, daß eine griechische Mission unmöglich sei und daß es schließlich nicht ausgeschlossen wäre, daß viele russische Politiker eher bereit seien, eine Annäherung an Österreich zu suchen, als auf Majoritäten zu verzichten. Nur große militärische Erfolge der Russen könnten eventuell die Stimmung auf dem Balkan günstig beeinflussen.

Zufolgendermaßen zweier Bombenzüge. Zwei mit Bomben beladene Züge trafen zusammen; die Explosion war furchtbar, so daß die 72 Wagen hauptsächlich in Pulver verwandelt worden sind.

### Aus England.

Eine Kennzeichnung der englischen Presse durch ein englisches Blatt. „Daily News“ beschäftigt sich an leitender Stelle mit der englischen telegraphischen Presse und stellen diese mit großer Aufmerksamkeit an den Vorrang. Besonders wird die oft bewiesene Unaufrichtigkeit der „Times“ und der „Daily Mail“ hervorgehoben. Als besonders schlagendes Beispiel wird auf die Haltung der „Times“ in Bezug auf die Person des Deutschen Kaisers hingewiesen, den dieses Organ früher in wahren Lobeshymnen verherrlicht habe, während es jetzt einen ganz entgegengesetzten Standpunkt einnimmt. „Daily News“ schließt ihre Ausführungen mit der Hoffnung, daß die verlogene Jingo-Presse Englands, die ein großer Teil der Schuld an diesem entsetzlichen Kriege trifft, von dem Sturme der öffentlichen Entrüstung weggespült werden möge.

**Verbot einiger Zeitungen.** „Daily Mail“ meldet: Die Regierung untersagte die Verbreitung der Zeitung „Truth“ in den offiziellen Organen der Inseln in Amerika, auf irischen Gebiete. Auch der „Sanit American“, der in New-York erscheint, wurde verboten.

### Der Goldbestand der Reichsbank

Stockholm, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich). „Stockholms Dagbladet“ berichtet die Mitteilung über den Goldbestand der deutschen Reichsbank und sagt: Die Goldpolitik der deutschen Reichsbank gibt ein glänzendes Beispiel dafür, was eine zweckbewusste, kraftvolle Leitung vermag. Die Zeitung betont den großen Goldverkauf im Deutschen Reich und die gesteigerte

Warenausfuhr der letzten Jahre. Die Reichsbank habe viele Goldvermehrung durchgeführt, und zu gleicher Zeit sei Deutschland als Finanzier anderer Länder aufgetreten und habe Kapital exportiert.

### Die Saferpreise.

Berlin, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, werden die monatlichen Zuschläge zu den Saferpreisen, die in der Bundesratsverordnung über die Höchstpreise für Safer festgesetzt worden sind, in Kürze durch den Bundesrat aufgehoben werden, weil diese sogenannten Reports sich als unwirksam erwiesen haben. Die Saferbesitzer werden daher gut tun, ihre Saferordrate möglichst bald dem Markte zuzuführen, da sie sonst nur die Zinsen verlieren und für alle Mühe und Kosten keinen Erlös im Saferpreis erhalten, die sie für die gute Konserrierung des Safers aufwenden müssen.

### Bereinigte Landwirte. Ortsgruppe Rodheim v. d. G.

Seute Abend punkt 7 Uhr

### Berjammlung

in der Gastwirtschaft „Zum Bahnhof“ (v. Hagn).

Am vollzähl. Erscheinen wird gebeten.

**Ober-Erlenbach, 13. Dezember.** (Nachruf) Witten in den Schredakassen des Regies hat uns am Samstag im Heimatlände jäh und unerwartet ein schmerzliches Unglücksfall betroffen. Unsere Hoffnung, daß unser lieber und unvergesslicher Freund Alois Haas von Ober-Erlenbach, von seinen schweren Verletzungen genesen werde, hat sich nicht bewahrheitet. Gott hat ihn durch einen raschen Tod von seinem Leiden erlöst und ihn vor einem Leben im Nichtum bewahrt. So hat auch er uns verlassen, die wir ihn schwer vermissen werden. Er war ein treuer Kolte und sorgender Vater, ein lieber und hilfsbereiter Freund, fleißig, arbeitsam und weislich in seinem Beruf, dabei über seine Berufsbereitschaft hinaus die Sorge für die Allgemeinheit vergessend. Wir halten sein Andenken, als das unser wackeren deutschen Mannes, der als solcher überzeugungstreu an seinem Glauben geblieben hat, allzeit hoch in Ehren. Er möge eingehen zu seines Herrn Freude!

### Aus der Heimat.

\* **Wiesbaden, 14. Dez.** Am 7. Dezember ging mit einem Male die Kunde durch unser Dorf, der langersehnte Petroleumwagen sei angekommen. Im Nu lief alles, Klein wie Groß, durcheinander und härmten die Körnerläden. Die Krämer gaben nur kleine Quantums von 1 und 1/2 Liter ab. Manche Leute besuchten aber mehrere Läden und brachten es dadurch zu einem höheren Quantum. Bei einem Krämer soll die Pumpe durch das lange Mühseligwerden unbrauchbar geworden sein. Gewiß wird uns dieser Unfall Ende dieses Monats zugut kommen.

\* **Wiesbaden, 14. Dez.** Bei der diesjährigen Viehzählung am 1. September hat sich in unserer Gemeinde folgendes Re-

sultat ergeben: 38 Pferde, 527 Stück Rindvieh, 132 Schafe, 102 Ziegen und 633 Schweine.

### Fellen-Kassau.

\* **Esborn, 12. Dez.** Bei der Beerdigung eines in einem Frankfurter Krankenhaus gestorbenen Kindes trug sich ein eigenartiger Vorfall zu. Als man den Sarg öffnete, um das Kind nach einmal zu sehen, öffnete sich ein Auge des Kindes. Die Beisetzung wurde sofort unterbrochen, da man annahm, daß das Kind nur Scheintot sei. Ein Arzt stellte jedoch den Tod in unabweisbarer Weise fest.

### Eierfabrik.

\* **Darmstadt, 14. Dez.** Für letztschte Brandentschädigungen wurden nach der amtlichen Statistik im Jahre 1913 321,645 Mark bezahlt. Auf die Provinz Starkenburg kamen an Entschädigungen 35,13 Prozent an Beiträgen 44,38 Prozent, also an Entschädigungen 42,5 Prozent mehr, in Oberhessen Entschädigungen 34,77 Prozent an Beiträgen 23,24 Prozent, also 11,53 Prozent Entschädigungen mehr, in Rheinischen Entschädigungen 30,10 Prozent, Beiträge 22,28 Prozent, also 2,28 Proz. an Entschädigungen weniger, die fünf größten hessischen Städte erhielten an Entschädigungen 80,13 Prozent, zahlten an Beiträgen 69,80 Prozent, erhielten also an Entschädigungen 29,73 Prozent mehr. Die Entschädigungen auf je M. 1000 Anlagekapital betragen in der Provinz Starkenburg 0,29 M., in Oberhessen 0,29 M., in Rheinischen 0,24 M., im ganzen Großherzogtum 0,29 M., in der Stadt Mainz 0,65 M., in Darmstadt 0,62 M., Offenbach 0,22 M., Worms 0,44 M., Wiesbaden 0,41 M., in den fünf Städten zusammen 0,13 Mark, in den Landgemeinden 0,35 M. An Brandentschädigungen wurden 1913 ausgezahlt: in Starkenburg 222,926 M., in Oberhessen 226,067 M., in Rheinischen 191,052 M. An Verwaltungskosten entfielen 299,261 Mark. Vergütungen an Gemeindefür erlösten Feuerkasse 390,000 M. Beiträge an die Feuerkassen M. 50,000, zur Ergänzung des Betriebsfonds nach Art. 59 a des Brandversicherungs-Gesetzes 150,000 M., im Ganzen 1,403,909 Mark.

### Aus Rheinischen.

\* **Dezernent Dietrichstein** ist nach kurzer Krankheit in Dezononieret Dietrichstein gestorben. Er war früher Landtagsabgeordneter bei den Kreis Insheim und Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Vereins von Rheinischen. In seinen letzten Jahren ist er wenig an die Öffentlichkeit getreten.

### Frankfurter Wetterbericht

**Wetterlage:** Bedeckt, zeitweise Niederschläge, mild, südwestliche Winde.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Fischerl, Friedberg; für den Anzeigenteil: R. Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“ A. O. Friedberg i. S.

## Der Schweinemarkt

am 17. d. Mts. wird wegen der Gefahr des Umfahrgreifens der Maul- u. Klauenseuche im Kreise Friedberg nicht abgehalten.

Friedberg, 11. Dez. 1914.

Der Bürgermeister: Stahl.



## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren schmerzlichen Verluste meines einzigen hoffnungsvollen Sohnes, der auf Frankreichs Erde den Heldentod fand, sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Insonderheit sprechen wir Herrn Pfarrer Ralenda für seine trostreichen Worte, sowie Lamm- und Kriegerverein, besonders Gesangverein und Schulfreunde für ihr schönes Lied, vielen herzlichen Dank aus.

Eschlad, den 14. Dezember 1914.

### Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Guth.

## Weihnachts-Lotterie.

### Gießener Gewerbe-Ausstellungs-Lose

Ziehung am 21. Dez.

30 000  
10 000  
4 000

Hauptgewinn  
Gewinne im Werte von Mk.

General-Vertrieb  
Richard Barhacker,  
Gießen.

## Milch!

Bedeutender Milchvertrieb in Frankfurt a. M., prompter, sicherer Zahler, sucht zur Ausweitung seines Abnehmerkreises sofort oder auch später größere Mengen guter Milch zu höchsten Tagespreisen. Garantiert dauernde und steigende Abnahme. Event. feste Veranschlagungen.

Erfragen mit Preis und Angabe der Menge unter „Milch-Angebot“ an Rudolf Meise, Annoncen-Expedition, Frankfurt a. M.

---

Ziehung 19. u. 21. Dezember

## Weihnachts Geldlotterie

Thüringer Museums in Eisenach. 3333 Gewinne zus. Mark

45000  
20000  
5000

Bar ohne Abzug zahlbar  
Lose zu 1 Mk. durch  
Lofflerbank G.m.b.H.  
Eisenach.

Ferner in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

---

### Bekanntmachung.

Donnerstag den 17. Dezember, Vormittags 10 Uhr, löst Unterzeichnete nachfolgendes lebendes und totes Inventar gegen Barzahlung verkaufen: 2 Kühe, 2 Mutterchweine, 3 Ferkelchweine, 1 Zentrifuge, fast neu, eine fast neue Schmalzpresse (1 Jahr gebraucht), 1 Guillotine, 2 Wagen, mehrere Utensilien und Gegenstände landwirtschaftl. Instrumente, ca. 200 Zentner Düngung ca. 60 Zentner Kartoffeln, eine Partie Heu, Stroh und Spreu.

Ober-Arkadi, 11. Dezember 1914.

Wilhelm Otto Schöler, Wm.

## Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft nach Langem mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwoger und Onkel

# Peter Muth

im vollendeten 50. Lebensjahre.

Wed. Hanheim, den 13. Dez. 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Helene Muth geb. Spier u. Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. Dezember nachmittags 2 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt.

## Dankagung.

Für die erwiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, für die trostreiche Grabrede des Herrn Pfarrer Sattler dem Kriegerverein für die erwiesene Ehre, für die vielen Kranzspenden und für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung, sagt herzlichen Dank.

Staden, den 12. Dez. 1914.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:  
Marie Krell, geb. Lautert.

## Kräftige Arbeiter

gesucht.

Sindenschen 40 Pfg.

Fischer, Keller & Co.  
Eisenach a. Mainz.

Mehrere hundert Liter

## Cigarrentaschen

Möchten abgeben. Näheres in der Exped. d. N. Tageszeitung.

Eine schwere Eisenleiter  
frischmelkende Kuh  
mit zweitem Kalb (Küsterkalb) zu verkaufen. Georg Jungmann, Wehrheim im Taunus.

Älteres schweres Pferd  
für Kutschwerk, ein- und zweispännig gelehrt, zu verkaufen. Garantie für jugend und leistungsfähig. Preis 800 Mark. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren herzensguten Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

# Herrn Alois Haas

heute mittag infolge eines Unglücksfalles, im 40. Lebensjahre, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Ober-Erlenbach, den 12. Dezember 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen :

Elise Haas, geb. Kiefer  
und Kinder.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 15. Dezember, nachmittags 1 Uhr.

Infolge eines Unglücksfalles verstarb am 12. Dezember unser unvergesslicher Vorsitzender,

# Herr Landwirt Alois Haas

Schmerzgebeugt traf uns diese Botschaft, denn wir sind dem teuren Verstorbenen bis weit über das Grab hinaus den vollsten Dank schuldig. Seit Gründung unseres Vereins leitet er dessen Geschäfte in tatkräftiger, aufopferungsvollster und uneigennützigster Weise. Er war Jedem ein treuer Freund und Berater, deshalb wird das Andenken unseres wackeren Berufsgenossen allen Mitgliedern stets als Beispiel getreuer Pflichterfüllung dienen.

Möge der liebe Gott seine segensreiche Arbeit mit u. i. ewigem Lohne vergelten; denn von ihm gilt der Spruch: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“.

Der Bauernverein zu Ober-Erlenbach.

Schon wieder hat der unerbittliche Tod aus unseren Reihen ein edles Opfer geholt: Am 12. Dezember verstarb an den Folgen eines Unglücksfalles unser stellv. Vorsitzungsmitglied und Vertrauensmann der Ortsgruppe

# Herr Alois Haas

Landwirt zu Ober-Erlenbach.

Erfüllt von tiefster Trauer, geben wir unseren Mitgliedern von diesem abnormen herben Verlust Kenntnis. Der liebe Verstorbene, dessen Leben und Wirken allen Vereinsgenossen als Vorbild dienen möge, wird uns als lieber Kollege, als guter, braver Mensch und als überzeugungstreuer Christ ewig unvergesslich sein.

Gott gebe ihm die ewige Ruhe!

Der Vorstand der Vereinigten Landwirte v. Frankfurt a. M. u. Umg.

S. N.: Der Vorsitzende Viehmann. Die Geschäftsführer: Hensel u. Hirsch, L.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich recht zahlreich an der am 15. Dezember Nachm. 1 Uhr stattfindenden Beerdigung einzufinden.



Stets über 100 Stück vorräthig

## Teppiche

Bunte wollene Bettkolter von Mh. 7.<sup>25</sup><sub>an</sub>

Plüsch-, Tuch-, Filz- und Leinen-Tischdecken

Steppdecken, Reise- und Schlafdecken

Waffel-, Piqué- und Tüll-Bettdecken

Kaffeedecken und Tisch-Gedecke

in vielseitiger Auswahl.

## Mayer J. Hirsch

Telephon No. 1

Friedberg

Dem Rathaus gegenüber